

Urkunden sei; seine Vorgänger Sybel und Koser hätten mehr für Spezialisten in neuerer Geschichte gesorgt und seine Nachfolger würden das wahrscheinlich auch tun. So stellte er in den Archivprüfungen in der hilfswissenschaftlichen Praxis sehr hohe Forderungen. Am Schluß seiner Amtszeit (1929) kam er noch einmal auf seinen Gedanken einer deutschen École des chartes zurück und begründete ein Institut in Verbindung mit dem Geheimen Staatsarchiv, das nach seinen Absichten die Keimzelle für ein historisches Institut in Berlin nach Art des Wiener werden sollte. Aber auch diese Ansätze wurden bald umgebogen zu dem Dahlemer „Institut für Archivwissenschaft“; der Zeitpunkt für ein deutsches Institut nach dem Muster des Wiener, in dem die höhere Ausbildung der Archivare, Bibliothekare, Musealbeamten und schließlich auch des akademischen Nachwuchses hätte erfolgen können, war anscheinend endgültig verpaßt; die anderen Ressorts, vor allem die Bibliotheken, hatten schon längst ihren Vorbereitungsdienst organisiert und auch Kehr ist es nicht gelungen, die Mauern, mit denen sich die einzelnen Berufszweige innerhalb unserer Wissenschaft umgeben hatten, einzureißen.

Als Generaldirektor der preußischen Archive bekleidete Kehr ein hohes Staatsamt, dessen Gewicht ihm den Weg zu den obersten Reichs- und Staatsbehörden eröffnete. Der Einfluß, den er über die Grenzen seines Ressorts und der Wissenschaft, die er verkörperte, ausübte, ist in mancher Hinsicht doch wohl größer gewesen, als man bisher weiß. Genauer es darüber wird sich allerdings auch aus Akten schwer feststellen lassen; vielleicht daß später aus Memoiren Einiges bekannt wird. Mit dem Ministerpräsidenten Braun jedenfalls, dem die Archivverwaltung unmittelbar unterstand, ist er stets gut ausgekommen, trotz weitgehender Verschiedenheit der politischen Anschauungen. Hierfür nur eine Geschichte: als Kehr eines Tages dem Ministerpräsidenten die Zeichnungen vom Neubau des Geh. Staatsarchivs vorlegte, fragte ihn Braun, ob da für den Architrav unter dem Giebel nicht auch eine Inschrift geplant sei. Kehr soll geantwortet haben: natürlich: vox clamantis in deserto — und soll ihm das mit einigen Bemerkungen über das Verhältnis von Geschichtswissenschaft und Politik erläutert haben. Die Amtsgeschäfte in seinem Ressort erledigte er mit einer gewissen großzügigen Art: Dienstag und Freitag vormittag waren in der Regel — wenn keine besonderen Anlässe wie Etatsverhandlungen o. ä. vorlagen — die Stunden, die er hierfür in seinem Bureau im Gebäude des preußischen Ministerpräsidiums in der Wilhelmstraße aufwendete, und so blieb ihm noch